

ICONi

FEBRUAR 2023



FOLLOW ME

INSIDE HIER KOMMEN DESIGN - UND WOHN- EXPERTEN ZU WORT



PAOLO ABATE

GANZ GROSSE OPER

Das ist mal ein Aufbruchsignal: Der Franzose Pierre Yovanovitch, einer der gefragtesten Interiordesigner der Welt, hat das Bühnenbild für Verdis „Rigoletto“ am Theater Basel entworfen: drei gekrümmte Wände, außen blau, innen knallrot, die sich um- und ineinanderdrehen können und den Raum mal größer, mal kleiner machen, wie ein Herz, das sich weitet und zusammenzieht. In der berühmten Oper (mit „La donna è mobile“) über einen Hofnarren, dessen Tochter von seinem Herrn verführt wird, geht es um große Themen: Rache, Naivität, Macht. Yovanovitch, selbst Operngänger, schafft dafür einen einfachen, aber kraftvollen Rahmen. Ein Grund mehr, wieder ins Theater zu gehen. Live und in Farbe.



**Leuchttherapie:
Das Sideboard
„My Ami“ von
Victor Fox Trot
wirkt gegen
Wintergrau**

VENEZIANISCHE VERSUCHUNG

*Schriftstellerin Petra Reski über ihr sehr persönliches
Verhältnis zur Traditionsmarke Fortuny*



Bis heute wissen die wenigsten, wer Mariano Fortuny war. Ich war eine davon, als ich dem Venezianer Lino Lando begegnete und er mir das Haar aus dem Gesicht strich, nach dem Besuch in seinem *laboratorio*, seiner Werkstatt, in einem Palazzo, der mit den mit Samt bespannten Wänden aussah wie ein verwunschener Ort. Es war September 1989, und ich ahnte nicht, dass unsere Begegnung schicksalhaft sein sollte. Der Venezianer erzählte mir von seiner Begegnung mit Mariano Fortuny wie von einer Erweckungsgeschichte: dass Fortuny Maler und Graveur, Bildhauer und Fotograf, Bühnenbilder und Lichttechniker, Inneneinrichter und Möbeldesigner war. Ein Leonardo Da Vinci des 20. Jahrhunderts, in dem er eine verwandte Seele sah, die es zu retten galt. Ich wurde Zeugin, wie dieser Venezianer mit seinem Unternehmen Fortuny® die verloren geglaubte Produktion des Ateliers Fortuny mit seinen handgefertigten Seidenkleidern

und Samtstoffen, Leuchten und Accessoires zu neuem Leben erweckte: Ikonen des Designs wie die „Studio 1907“-Kollektion der berühmten Projektorleuchten von Mariano Fortuny, die als erste Beispiele für Leuchten mit indirektem Licht heute noch unübertroffen sind, oder die von Proust gerühmten Plisseekleider –

allesamt Meisterstücke venezianischer Handwerkskunst, die bis heute in Venedig hergestellt werden. Weil der Venezianer der Meinung ist, dass Fortunys Leuchten, Kleider und Schals nur dann Venedig atmen können, wenn sie auch in Venedig hergestellt werden. Er will damit ein Zeichen setzen: die Stadt nicht dem Untergang preisgeben. Worin durchaus ein Akt des Widerstands gegen die Vereinheitlichung der Welt zu sehen ist. Und das ist etwas, was uns bis heute vereint.



PAUL SCHIRNHOFER